

## undshan.

er wohnte am Freitag in Begleitung des Prinzen von Wales der Beifahrt um den von ihm gestifteten kostbaren Kaiserpreis bei.

\* Bei der Feier der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal wird auch die Kaiserin mit den ältesten Prinzen gegen sein und demnach der Aufenthalt in Wilhelmsbühne nicht länger als bis zu dem geplanten Festtag währen, da eine Rückkehr nach dem Schloss bei Kassel nicht bedacht wird.

\* Zur Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist auch Fürst Bismarck geladen worden. Nach dem offiziellen Programm soll er unmittelbar nach der Angehörigen deutscher Fürstentümer und vor dem Reichsfürst die drei Hauptstädte vollziehen.

\* In welcher Form der deutsch-märkische 3. Weltkrieg erledigt ist, ist bis zur Stunde noch immer nicht öffentlich bekannt.

Nur so viel ist bekannt geworden, daß die Gemüthsruhe Marollos für die Ermordung Rostrocks in der Auszahlung einer Entschädigungsumme bestehen wird, die den fürstlich in der Presse angegebenen Betrag von 170 000 Franc voraussichtlich übersteigen dürfte. Die Auszahlung wird jeden Augenblick erwartet. Eine Gesellschaft, die das Geld an die Mörder bringt, ist von Cabaniana aufgebrochen. Ob und wie weit eine Bestrafung der Mörder zu erwarten sein wird, ist schwer zu beurteilen. Marollo befindet sich in einem solchen Zustande des Auftrubs, daß die Regierung kaum in dem Maße Herr des Landes ist, daß sie, selbst bei gutem Willen, der Mörder habhaft werden kann.

### Austriech-Ungarn.

\* Die Monarchen-Begrenzung in Sachsen hat ihren Abschluß gefunden. Der König und die Königin von Rumänien reisten Mittwoch mittag nach Innsbruck. Kaiser Franz Joseph und Gemahlin fuhren beim Hotel Elisabeth vor, begaben sich in die Gemächer des rumänischen Königspräses und geleiteten dasselbe zum Bahnhofe, wo auch die Erzherzöge, die antwedenden Fürstlichkeiten, Graf Gorochowski und die beiderseitigen Gefolge erschienen waren.

### Frankreich.

\* Pariser Blätter hatten sich das Vergnügen gemacht, ihren Lesern zu erzählen, daß Rumänien eine herausfordernde Haltung Russland gegenüber eintrete. Die rumänische Gesandtschaft in Paris hat daraufhin der Agence Havas' die nachfolgende ihr aus Varsos zugegangene Depesche mitgeteilt: Entgegen den in gewissen Blättern aufgestellten Behauptungen ist es durchaus unrichtig, daß Rumänien Russland herausfordern würde. Es ist falsch, daß hundertfünzig russische Unterthanen aus der Dobrudscha ausgewiesen worden wären. Die rumänische Polizei müsse infolge der Vorgänge in Macedonia einige Auswiegler ausschließen, aber keiner von diesen ist russischer Unterthan. Die Nachricht von der Zusammensetzung eines Armeecorps in der Dobrudscha ist absurd erfinden. Kein beurlaubter Soldat ist einberufen worden."

\* Der Südbahn-Skandal wird wieder aktuell. Der Senator Magnier ist vor die Anklageklammer zitiert, weil er von der Direktion der Südbahn mit 54 000 Franc bestochen worden sein soll, um seinen parlamentarischen Einfluss für das falsche Unternehmen geltend zu machen. Es heißt, Magnier sei flüchtig. Die Zeitung "Evenement", deren Eigentümer er früher war, und der er bis vor kurzem Vorsitz gehabt hat, erklärt, daß sie mit Magnier nichts mehr zu schaffen habe.

\* Wie jetzt bekannt wird, hat die Bombe des Anarchisten Decour in Antwerpen aus einer einfachen Dynamitpatrone bestanden, die sich in einer mit Eisenstäben gefüllten Flasche befand. Ferner wird gemeldet, daß Decour am Tage vor dem Attentat mit zehn Personen eine Versammlung gehabt habe. Mehrere Pariser Kriminal-Kommissare haben sich nach Antwerpen begeben, um die Angelegenheit zu untersuchen.

\* Die Nachrichten aus Tongking laufen höchst unbeständig. Das Seerauberwesen der

Schwarzflaggen nimmt überall zu und bedroht selbst höhere Drie mit starker französischer Besetzung.

### Italien.

\* Eine der "Vol. Notr." aus Rom zugehende Meldung bezeichnet es als feststehend, daß der Papst aus Anlaß der italienischen Feier für den 20. September d. angeständigen Veranstaltungen eine neuerliche Protesse und Gebührung gegen die Einnahme Rom's erlassen wird. Ob der Papst hierfür die Form einer Encyclika oder diejenige einer öffentlichen Ansprache wählen wird, sei noch nicht bekannt.

\* Aus Abessinien sind für die Italiener günstige Nachrichten eingetroffen. Nach der "Agenzia Stefani" hat Ras Matonen seine Truppen entlassen und ist Negus Menelik nach Adisababa zurückgekehrt. In Schön wird infolge der bisher erzielten Niederlagen und der notwendig gewordenen hohen Steuern die Stimmung für den Feldzug gegen die italienische Kolonie immer geringer.

### Belgien.

\* Die Liberalen in Belgien, die mit den Sozialisten gegen das neue Schulgesetz demonstriert hatten, scheinen nun ihren Widerstand aufzugeben zu wollen. Im Brüsseler Gemeinderat gab der liberale Bürgermeister Buls auf die Anfrage, weshalb er sich nicht an dem öffentlichen Aufzuge gegen das Schulgesetz beteiligt habe, folgende Antwort: "Wenn ich mich von der Manifestation ferngehalten habe, so geschah dies deshalb, weil ich nicht in einem Aufzuge figuren wollte, in dem man nur fremde (d. h. rote) Fahnen sah und nur fremde (d. h. sozialistische) Lieder hörte. Ich bin zu sehr an mein Vaterland gebunden, um mir das Lohnwort in der Fremde zu holen. Und auf die zweite Frage erwiderte ich: Wir sind Männer der Ordnung. Wenn das Gesetz einmal sanktioniert ist, werden wir es auch ausführen."

### Dänemark.

\* Wie man aus Kopenhagen schreibt, ist das Wohlsein des Königs Christian die Folge einer Erzählung, die er sich zugibt, als er auf seiner Jagd "Dannebrog" der Kaiserin Witwe von Russland und dem Großfürsten-Thronfolger zur Begrüßung entgegenfuhr. Obgleich der Zuhörer des Königs nicht unmittelbar beeindruckt ist, bedarf der Patient dennoch mit Rücksicht auf sein Alter (77 Jahre) der größten Schonung.

### Spanien.

\* Nach den letzten Privat-Nachrichten ist die Lage der Spanier auf Cuba die deutlich traurigste. Marshall Martinez Campos ist in der von 12 000 Insurgenten umzingelten Stadt Bayamo völlig eingeschlossen. Die Insurgentenführer Gomez und Macero haben ihre Streitkräfte vereinigt. Mit dem Innern der Insel ist die telegraphische Verbindung absolut unmöglich geworden, indem die Insurgenten sämtliche Leitungen zerstört haben. Die Verbindung zwischen Manzanillo und Bayamo wird durch optische Telegraphen hergestellt.

### Vallanstaaten.

\* In Bulgarien wollen die Russenfreunde noch immer nicht an die Schärfe der offiziellen russischen Erklärung glauben, wonach an ein Patrioten mit dem "Mumpator" Fürst Ferdinand seitens Russlands nicht zu denken ist. So wird sogar von dem Regierungsbattl. "Wir die Schärfe der vielversprochenen russischen Anweisung an die Adresse des Fürsten in Abrede gestellt. Es wird behauptet, die Aboordung sei in dieser Angelegenheit besser unterrichtet und werde Gelegenheit haben, sich auszuspielen. Russland sei die letzte Macht, die Bulgarien für den Ausdruck seiner Danzbarkeit und Liebe bestrafen werde. Die Einzelheiten der Fürstenwahl hätten keinen Wert für Russland. Fürst Ferdinand soll seinen Heimplan geändert haben und wird erst am Montag zu kurzem Aufenthalte in Sofia eintreffen.

\* Nach verlässlichen Nachrichten aus Macedonien bringt um die Mitte des Monats Juli die höchste Ritter der Streitkräfte der aufständischen Banden 600, wovon 60 Mann getötet und 30 gefangen genommen sind, etwa 60 Mann sind zerstreut und halten sich im Ber-

du hast ja nur mein Glück gewollt, und daß man sich in einem Menschen täuscht, ist doch nichts Selenes."

"Behördest, wenn man sich so leicht von glatten Wanierten und dem Wörther von bestechen läßt," sagte Papa noch immer sehr aufgebracht. "Warum hat Gretchen den Menschen so verabscheut, warum hat ein Kindergemüth ihr erkannt, wo deine Erfahrung schwieg?"

"O, Papa!" sagte ich, und es war, als ob eine weise Rätsel aus mir sprach. "Ich hatte auch eine weise Rätsel zur Seite, die mich treulich leitete — die Liebe, Papa!" Er sah mich erstaunt an, und auch Mama nahm das Taschentuch von den Augen. "Ja, Papa," sagte ich und barg meinen Kopf fest an seiner Brust, "die Liebe hat dein Kind beschützt und gehütet, die Liebe zu einem edlen, braven Manne!"

Ich konnte den Ausdruck seines Gesichtes nicht sehen, als er heilig fragte: "Und wen liebst du, lenne ich ihn?"

"Gewiß, lieber Vater," antwortete ich, "und von dir selbst habe ich schon oft sein Lob gehört; es ist Herr Reichert, Papa!"

"Herr Reichert, mein Buchhalter!" rief Papa, und ich merkte, wie er tief aufatmete und der Mama, die sich rasch erhoben hatte, bezeichnend zwinkerte. "Wie ist das gekommen, Gretchen?"

"Ich erzählte alles."

Als ich debant vor Erregung schwieg, sagte Papa: "Also darum schien es mir immer, als hätte der junge Mann ein Anliegen an mich! Hätte ich das geahnt — —!"

"Was hättest du ihm geantwortet, Papa?"

Doch verborgen; der Rest ist nach Bulgarien geflüchtet. Die Bewegung dürfte nach dem Ausbruch der Haupthebeteiligung als erloschen anzusehen sein. Weitere ernste Unruhen von Banden seien nicht zu erwarten, da die bulgarische Regierung infolge des Einschreitens der Mächte die Bildung neuer Banden energisch verbietet und das Komitee wegen der Aussichtslosigkeit der Bewegung seine Tätigkeit einzuschränken begann.

### Asien.

\* Auf Anrufung der chinesischen Regierung sandte die den bedingten Missionaren in Asien Soldaten zum Schutz. Diese aber drangen in die Missionsstation ein und plünderten dieselbe vollständig. Der Stadtrat hat die Abdankung des Premierministers Huiyung ausgeschlossen. Unter den ermordeten Christen befinden sich keine Deutschen.

## Poultney Bigelow über die Kanalsfahrt.

Der bekannte amerikanische Studienassessor des Kaisers, Schriftsteller Poultney Bigelow, der i. J. das Pamphlet gegen den Fürsten Bismarck veröffentlicht hat, hat, wie erinnert, auf Einladung des Kaisers die Fahrt der Parlamentarier durch den Nord-Ostsee-Kanal gemacht. In der englischen Wochenzeitung "Speaker" schildert er nunmehr seine Eindrücke auf der Fahrt in ziemlich satirischer Weise. Es heißt d. u. a.:

"Als wir durch den Kanal dampften, wurden wir fortwährend von Haußen begeisterte Landsleute begrüßt, die ihre Teilnahme an der Vollendung des großen Werkes durch Hochrufe und Blechmusik zu erkennen gaben. Aber dieser Raum war nichts gegen den, welchen von morgens früh an die sich über allehand akademische Fragen streitenden Parlamentarier machten. Ein Londoner Bankett in wie ein Totenkopf im Vergleich mit einem Thier voll deutscher Geseggeber. Meine Reisegefährten machten einen Raum, daß das Nebelhorn wie ein dünner Pfiff nach einer Dröhte lantete, und die Musikbanden am Ufer wie ferne Leierläden. Der Engländer ist ein Schweiger, und selbst der Amerikaner mangelt des Redefusses gegenüber tadelnden Germanen. Die meisten unserer Freunde wußten nichts von Schiffen, als was sie auf dem Rhein oder den Alpenseen geschehen hatten.

Die Kieler Tage haben sehr mühselig gewirkt, um bezüglich der Marine neue Richter in Deutschland aufzutreten. Und dann muß man die verlockende Art ins Auge fassen, in der diese Marine-Kindergarten-Lektion gelehrt wurde. Jedes Reichstag-Mitglied genug einen langen Feiertag, frei von allen Auslagen, einen Feiertag, wie es ihn sich durch seine Geburtsgabe hätte verschaffen können. Es war ein glorreiches Schribbelfest für diese Gesellschaft gelehrter Volkstribunen, und sie thaten der Gelegenheit alle Ehre an.

Wenn sie nach einer Mahlzeit aufs Bett laufen, schreit sie "hoch, hoch und wieder hoch", so oft sie die nationale Flagge oder irgend eine Feuerwehranstaltung sahen. Sie hielten Reden, wenn sich irgend eine Gelegenheit dazu zeigte. Es ist nur billig, zu sagen, daß das deutsche Parlament mehr Männer in sich schließt, die lange und gelesene Bücher schreiben können, als daß englische.

Aber während der Deutschen eine Abhandlung schreibt, ammelt der Engländer eine Provinz in Afrika. Der deutsche Abgeordnete redet wie ein Philosoph und handelt wie ein Kind; der Engländer reist und debatiert und kommt heim, um nach seinen Interessen zu stimmen. Das deutsche Parlament verfügt viel von seiner Bedeutung, weil so wenige seiner Mitglieder aus eigener Erfahrung über die großen Reichsfragen sprechen können. Die Sachverständigen sind alle im Dienst der Regierung, und diese haben eine leichte Stellung in der Debatte gegen Männer, deren Kenntnisse seit ihrer Zeit von Heidelberg und Bonn nicht reicher geworden sind."

## Von Nah und Fern.

Die Luftschifferkompanie in Berlin wird in diesem Jahre an zwei Mandatoren teilnehmen, um denjenigen des Gardetops und

bem des 2. Armeekorps, zu welchem Zweck aus der Truppe zwei besondere Abteilungen formiert werden sollen, deren je eine dem betreffenden Armeekorps zugewiesen werden wird. Die eine Abteilung wird zunächst nach Stettin, die andere in die Nähe von Stargard in Pommern beordert werden.

Ein schauriger Fund ist am Dienstag an der Havel bei den Götter Bergen gemacht worden. Arbeiter, die dort Sand abholten, stießen beim Graben auf Bruchstücke eines verfallenen Holzspanges; bei näherer Betrachtung erblieben sie einen in Vermummung übergegangenen menschlichen Körper. Da sich an dieser Stelle niemals eine menschliche Ansiedlung befand, so steht man Begräbnisplatz gefunden hat, so steht man vor einem Rätsel betreffs des Ursprungs der Leiche. Der Fund ist dem Landratsamt in Rauen gemeldet worden.

Von der Ostsee kommend, passierte auf der Durchreise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal ein merkwürdiger Fall die Holtenauer Schleuse, nämlich — ein Seehund. Ein Kanalaufseher in Scheidefeld erlegte den fühligen Fischreisenden. Der Seehund, der 40 Pfund wog, wird aufgestopft und dem Kanalbaumuseum einverlebt.

Duell. Am Dienstag nachmittag fand bei Kloster Chorin ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann v. Stosch (Angerminde) und dem Siegelschleifer Leutnant Frison (Geegede) statt. Frison als Gefordeter gab den ersten Schuß und schoß, wie behauptet wird, absichtlich zu hoch. Darauf schoß Stosch Frison in die Stirn. Frison, sofort bewußtlos, wurde in das Eberswalder Krankenhaus gebracht und starb dort um 7 Uhr abends. Als Ursache wird Eiferucht angegeben.

Geständnis. Der Mörder Boblawski in Hannover hat Freitag vor dem Untersuchungsrichter ein weiteres Geständnis dahin abgelegt, daß er den Raubmord vorher geplant und bereits am Tage vorher den Hammer zur Ausführung des Mordes bei sich getragen, die Frau Segers aber nicht zu Hause getroffen hat. Als er sie dann am Mordtage getroffen, habe er ihr von hinten einen Schlag mit dem Hammer versetzt, worauf die Frau betäubt lautlos zusammengebrochen sei, dann habe er sein Taschenmesser (nicht das im Blute unter der Leiche gefundenen Taschenmesser) genommen und habe ihr zwei oder drei Stiche in den Hals beigebracht. So lange bei dem Verbluten die Lustungen des Opfers gedauert, habe er dabei gestanden, dann erst habe er sich an die Durchsuchung der Wohnung nach Geld u. s. w. gemacht.

Überfall. Ein Obermaat und ein Techniker der Marine in Kiel wurden in der Nacht zum Dienstag hintertritt von einem Schmiede und einem Maler überfallen. Der Obermaat erhielt in die Schultern, während der Techniker unter geringen Verletzungen davontam. Der Schmiede verwundete wurde ins Krankenhaus befördert. Der verhaftete Schmied gab an, daß Obermaat und der Techniker vollständig unbekannt seien und die Wehrschiffe anderen Personen gegolten hätten.

Das Ende des Millionärs. Quistorp, der bekannte Gründer und ehemalige Millionär, soll in einer Heilanstalt untergebracht werden. Er wurde in Bremzau wegen Bechpfehlung festgenommen.

Dauerschlaf. In dem Dorfe Groß-Riedorf bei Bremberg liegt seit Montag vor einer Woche eine 64 Jahre alte Eva in festem Schlaf. Sie ist nicht zu erwachen. Auf Anordnung des aus Schulz herbeigeholten Arztes werden der schlafenden Frau flüssige Nahrungsmitte eingefüllt.

Durch einen Knopf verraten. Der Witwer in Witten war ihr ganzer Warenkorb gestohlen worden. Auf einem Knopf, den der Polizeikommissar am Thiatorte endete, fand sich die Firma Kamp-Kupferschmiede verzeichnet. Bald wurde nun festgestellt, daß der Barbier Krüger in Kupferschmied ein Kleidungsstück mit gleichen Studien erhalten hatte, und daß ein Knopf an diesem Kleidungsstück fehle. Darauf wurde in der Wohnung Krügers eine Haussuchung vorge-

unseres Namens stützte und eine Frage auf den Lippen hatte, doch habe ich mich wohl gefeiert.

Wie geht es Onkel Bob? Hoffentlich scheidet er recht gehandelt wieder, grüßt ihn herzlich, ebenso die liebe Frau Doktor und ihren Sohn. Dir selbst aber einen Kuß von Deiner Margarete. Noch eins, Eva, vergiß es aber nicht! Sage ihm, daß ich damals im Garten kein vergebliches Buch holen wollte, sondern Lindenduft zum Andenken an ihn! Vergiß das nicht, hört Du?

Eva hatte den Brief mit manchmal überquellenden Augen wieder und wieder gelesen — lag ihr doch der Kaufsche Glanz am Herzen wie das eigene. Dann schaute sie, der ersten Einbildung folgend, eines der Mädchen ins Gesicht. Herr Reichert. Sie gab dem alten verwundert Eintrittenden den Brief und zog sich dann selbst in das Nebenzimmer zurück, den jungen Mann ungeöstet seinem Glück überlassend.

Nach einiger Zeit trat sie wieder in das Zimmer. Der junge Mann saß regungslos auf einem Stuhl. Als er Eva erblickte, fuhr er sich rasch mit der Hand über die Augen.

Sie reichte ihm lächelnd die Hand: "Meinen besten Glückwunsch, lieber Bester!" Aber ihnen schaute zurück, so kräftig wurde sie gedreht.

Herr Reichert bemerkte es und sagte bedauernd: "Das war wohl ein etwas kräftiger Ausdruck meines Dankes, meines Glücks, freundlichen Verzeihen Sie aber, Sie wissen nicht, wie

das Glück fast mich bewältigt, wenn ich mir auch wieder gütte, daß Gretchen so mutig handelte, während ich zauderte die Zeit ver-

## Peter Pol's Vermächtnis.

(Fortsetzung.)

Papa hatte so bestimmt gesprochen, daß Mama kein Wort der Gewiderung fand. Nur selbst fiel eine Zitterlast vom Herzen. Des andern Morgens ging Papa schon zeitig aus und kam dann bald, erregt wie ich ihn nie gesehen, zurück und in unser Zimmer. Er ging auf mich zu, streichelte mein Haar und sagte: "Danke Gott, mein Kind, daß er dich vor Lebed bewahrt hat." Dann wandte er sich an Mama: "Willst du wissen, Hermine, wer dieser Mensch ist, der Freund deines Sohnes, der reiche Aristokrat, der dir zum Schwiegersohn so willkommen war? Ein Abenteurer, der von einer Menge seiner Verwandten lebt und vom Hazardspiel, ein überbeschriebenes Subjekt, mit dem niemand gern in Verbindung kommt! — Und solchen Menschen wagte stur auch zuzuführen," brach er dann los, während die Bornader auf seiner Stirn anfunkelten; mit dem verlebten er freudlich und begnügte seine Bemerkung um die Hände der Schwester? O, jetzt weiß ich auch, warum der Vater mein Kommen nicht abwartete! Er wußte, daß des Vaters Augen schärfer sind und sich nicht so leicht vom Glittergold scheinbare Ehre blenden lassen, wie die der Mutter, und er mag auch anderweitig Ursache haben, meine Augen zu fürchten." Mama saß wie versteinert da und fand kein Wort, nur Tränen, und sah so fassungslos wie erstickt aus, daß es mir leid that. Ich umschlang sie und sagte: "Weine nicht, liebe Mama,